

REZENSION ZU:

Claus Ehrhardt & Eva Neuland (2021): Sprachliche Höflichkeit.

NAHLA TAWFIK

Sprachenfakultät Al-Asun, Ain Shams Universität

Sprachliche Höflichkeit ist seit je eine gesellschaftliche Notwendigkeit der menschlichen Interaktion, die zu einem reibungslosen Verlauf von zwischenmenschlicher Kommunikation beitragen soll. Die Erforschung der sprachlichen Höflichkeit, die sich in den 90er Jahren zu einem wichtigen Thema der sprachwissenschaftlichen Pragmatik, Soziolinguistik und Gesprächslinguistik im deutschsprachigen Raum entwickelt hat, erlebt seit der Jahrtausendwende einen Boom, vor allem im Hinblick auf die durch die sozialen Netzwerke und Medienrevolution entstandenen Kommunikationsformen mit ihren neuen Konventionen und Normverschiebungen sowie durch das im Zuge der Globalisierung und Internationalisierung stärker gewordene Aufeinandertreffen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, so dass die Höflichkeitsforschung heutzutage zu einem unüberschaubaren Feld geworden ist, das sich, nicht zuletzt durch kräftige Impulse auch aus Nachbardisziplinen, qualitativ und quantitativ weiterentwickelt.

In diesem Rahmen erfolgt die hier zu besprechende Monographie von Claus Ehrhardt (Urbino) und Eva Neuland (Wuppertal), die vor kurzem in der Reihe *utb* unter dem Titel "Sprachliche Höflichkeit" erschienen ist. Beide Autoren haben sich zuvor in zahlreichen Publikationen mit der Höflichkeitsforschung aus verschiedenen Perspektiven auseinandergesetzt. Zu nennen sind besonders: Ehrhardt/Neuland (2011): *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz*; Ehrhardt/Neuland (2017): *Sprachliche Höflichkeit: Historische, aktuelle und künftige Perspektiven*. Mit der neuen Monographie verfolgen die Autoren das Ziel, "trotz der Unübersichtlichkeit einige Entwicklungslinien der wissenschaftlichen Diskussion zu beschreiben und damit eine Grundlage zu schaffen, die es Studierenden ermöglicht, sich ein Bild von der internationalen Forschung (mit Schwerpunkt auf der deutschsprachigen) zum Thema Höflichkeit zu machen, wichtige Forscher und Forschungsansätze kennenzulernen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Überlegungen zu identifizieren und zu bewerten, und auch zu erkennen, an welchen Punkten noch Forschungsbedarf besteht". (S.10) Dieses ehrgeizige Ziel spiegelt sich in dem logischen Aufbau des Buches und den facettenreichen Schwerpunkten wider, mit dem man diesem unüberschaubar gewordenen Feld Rechnung tragen will: Die Monographie teilt sich in 8 Kapiteln. In der Einleitung werden die gesellschaftliche Relevanz des Themas, sowie Aufbau und Zielsetzung des Buches als Grundlagenlektüre, die einen Überblick über das Forschungsfeld bietet, explizit thematisiert. Dabei grenzen die Autoren ihr Buch vom Anfang an gegen Werke ab, die praktische Orientierung für Regeln eines höflichen Sprachverhaltens bieten. Kapitel 2 mit dem Titel "Höflichkeit im Alltagsverständnis" führt in das Thema ein: es wird hier auf "Höflichkeit" in

Wörterbüchern und Ratgebern eingegangen, dabei wird auch ein kritischer Blick auf das Standardwerk der Ratgeberliteratur “Über den Umgang mit Menschen” von Adolph Freiherr von Knigge geworfen. Die große Rolle von Höflichkeit in alltäglichen Interaktionssituationen beleuchten die Autoren anhand von ausgewählten Gegenstandsfeldern: Schule, Tourismus und Einzelhandel, und zeigen daran, wie sich Höflichkeitsverständnis im Alltag von dem sprachwissenschaftlichen Höflichkeitsbegriff unterscheidet. Anhand von Daten aus den Korpora des Leibniz-Instituts für deutsche Sprache werden Frequenzübersichten und Gebrauchsumgebungen einiger Höflichkeitswörter exemplarisch diskutiert. Das Kapitel wird mit einem aktuellen Beispiel abgerundet, das Rolle der (Un-)Höflichkeit in Talkshows anhand eines Ausschnitts aus einer ARD-Sendung über Flüchtlingspolitik analysiert.

In Kapitel 3 “Höflichkeit in der Kulturgeschichte” bieten die Autoren einen Rückblick auf Höflichkeit in der europäischen Kulturgeschichte, vor allem im Hinblick auf Deutschland. Sie verfolgen die Entwicklung des höflichen Sprachverhaltens, angefangen vom Barock über Bürgertum bis zur Moderne, und zeigen, wie sich Höflichkeit von einer Distanz- in eine Nähehöflichkeit entwickelt hat, was sich heute in einer zunehmenden Tendenz der Informalisierung widerspiegelt. Die Autoren thematisieren aktuelle Einflüsse auf das Höflichkeitsverhalten, zum Beispiel die Entstehung neuer Begrüßungskonventionen in Zeiten des Coronavirus, und unterstreichen auch dabei die Rolle generationeller Einflüsse, zum Beispiel des Sprachgebrauchs von Jugendlichen, der nach den Autoren die Informalisierungstendenzen, vor allem was Gruß- und Abschiedsformate angeht, verstärkt haben soll.

In Kapitel 4 “Ausdrucksformen sprachlicher Höflichkeit im Deutschen” wird nachgegangen, wie der Grad an Höflichkeit einer Äußerung mit ihrer sprachlichen Realisierung im Deutschen zusammenhängt. Dazu werden ausgewählte Grammatiken herangezogen und untersucht. Die Autoren stellen fest, dass vor allem die Auswahl der Anredeform (Du-Modus/ Sie-Modus), der Ausdruck der Modalität durch Konjunktiv Präteritum und die Höflichkeitsformeln (Grußformeln, Abschiedsformeln, Dankesformeln, Entschuldigungsformeln usw.) in den deutschen Grammatiken überwiegen, wenn von sprachlicher Höflichkeit die Rede wird. Mit Recht machen die Autoren den Leser darauf aufmerksam, dass es sich dabei um Ausdrücke und Äußerungen in dem Handlungszusammenhang gehen soll, und nicht um isolierte Wörter oder Formeln. Interessant sind hier vor allem die vorgestellten Mischformen im Zuge der aktuellen Informalisierungstendenzen im Deutschen, wie “das Hamburger Sie” oder “das Münchner Du”. Den Autoren ist in diesem Kapitel gelungen, anhand der Thematisierung von Möglichkeiten der sprachlichen Realisierung von Höflichkeit in anderen Sprachen, zum Beispiel im Japanischen, Unterschiede zum Deutschen festzulegen und das Blickfeld auf andere, außereuropäische Sprach- und Kulturräume zu erweitern. Sehr wichtig ist darüber hinaus die Betonung des gegenseitigen, produktiven Einflusses von Höflichkeit auf die Sprache: Höflichkeit führt “zur Herausbildung, Bedeutungsverschiebung oder

Spezialisierung von morphosyntaktischen, lexikalischen oder phraseologischen Strukturen” (S. 119)

In Kapitel 5 “Höflichkeit und Kommunikation: (Sprach-)wissenschaftliche Grundlagen der Höflichkeitsforschung” ziehen die Autoren wichtige Impulse aus Nachbardisziplinen heran und analysieren sie auf deren Nutzen für die sprachwissenschaftliche Höflichkeitsforschung hin. Vor allem das Face-Konzept von Ervin Goffmann aus der Interaktionssoziologie und der psychotherapeutische Ansatz von Paul Watzlawick werden ausführlich diskutiert. Vorgestellt werden auch weitere Ansätze, wie das vierseitige Kommunikationsmodell von dem Kommunikationspsychologen Schulz von Thun, das die Autoren auf den bekannten Satz von Angela Merkel “Wir schaffen das” 2015 anwenden, die Kommunikationsmaximen und das Kooperationsprinzip von Paul Grice. Zu loben ist besonders, dass anschließend Gemeinsamkeiten, Entsprechungen und Unterschiede der wichtigsten Ansätze tabellarisch festgehalten werden. Am Ende dieses Kapitels gelingt es den Autoren, anhand einer Bundestagsdebatte aus dem Jahr 2020, mithilfe der Analyse des sprachlichen Verhaltens der Akteure “einige höflichkeitsrelevante Besonderheiten der Kommunikationssituation im Bundestag” zu beschreiben”. (173) Anhand des Beispiels wird gezeigt, dass (Un-)Höflichkeit als sprachliches Verhalten anhand verschiedener Textsorten und vor allem in neuen Kommunikationsforen als Forschungsfeld untersucht werden kann. Die daran anschließenden Untersuchungsfragen, die vor allem den Zusammenhang von Höflichkeit, Kommunikationssituation und Kontext betonen, stärken das Forschungsinteresse bei den Studierenden und eröffnen Interessierten neue Forschungspotentiale. Aufbauend darauf liefert das 6. Kapitel, betitelt mit “Sprachwissenschaftliche Höflichkeitstheorien”, eine solide theoretische Basis und einen chronologischen Überblick über die Entwicklung der neueren linguistischen Höflichkeitstheorien. Um den roten Faden in das unüberschaubar gewordene Feld nicht zu verlieren, teilen die Autoren die linguistische Höflichkeitsforschung in drei historische Phasen ein: Die Pionierphase mit Brown/Levinson als wichtigsten Klassikern der Höflichkeitstheorie, die an Goffmans Face-Begriff anknüpften und mit ihrer Unterscheidung von positivem Gesicht und negativem Gesicht bzw. positiver Höflichkeit und negativer Höflichkeit die Höflichkeitsforschung entscheidend geprägt haben; die Konsolidierungsphase mit vor allem den Arbeiten von G. Leech und seinen Höflichkeitsmaximen, wobei die Autoren auf Ansätze aus verschiedenen Sprachen und Ländern aufmerksam machen; mit der diskursiven Phase bezeichnen die Autoren den quantitativen und qualitativen Boom der Höflichkeitslinguistik nach der Jahrtausendwende. Hier erfolgt insbesondere die Beschäftigung mit Unhöflichkeit und deren Berücksichtigung in Höflichkeitstheorien, vor allem im Hinblick auf den Einfluss von sozialen Netzwerken auf die Verschiebung von Interaktionsnormen. Bei dieser eingehenden Darstellung der jeweiligen Phasen begnügen sich die Autoren nicht nur mit einer ausführlichen Vorstellung; Grenzen der vorgestellten Ansätze

werden auch kritisch diskutiert: der Universalitätsanspruch von Brown und Levinson zum Beispiel wird vor allem im Hinblick auf ostasiatische Kulturen kritisiert, in denen es dem Einzelnen vor allem um die Schaffung von Harmonie und Solidarität ankommt, und nicht auf seinen freien Handlungsraum. Wiederum gelingt es den Autoren, anhand eines Gesprächsausschnitts aus dem italienischen Rundfunk, ein durch den Gebrauch von Anredeformen entstandenen Critical Incident unter die Lupe zu nehmen und daran den Beziehungsaspekt bei der Beschäftigung mit Höflichkeit zu veranschaulichen.

In Kapitel 7 “Anwendungsfelder der Höflichkeitsforschung” fokussieren die Autoren Höflichkeit in den sozialen Netzwerken (Foren, Chats, Facebook-Gruppen, Instagram, Partnersuche-Portale, Rezensionsportale usw.) und die Normen für Kommunikation, die sogenannte Netikette oder Chatikette. Dabei stellen sie dem Leser neue Ansätze vor, zum Beispiel den Ansatz der *Computer Mediated Communication (CMC)* von H.-J. von Hering, der vor allem den Aspekten der Synchronizität, Übermittlung, Anonymität, Teilnehmerkonstellation Rechnung trägt. Ein weiteres Anwendungsfeld ist Höflichkeit in der Didaktik des Deutschen als Mutter- und Fremdsprache. Anhand von ausgewählten Lehrwerken stellen die Autoren Desiderate fest und plädieren dafür, sprachliche Höflichkeit als Eckpfeiler der kommunikativen Kompetenz in Lehrwerken “deutlich stärker, tiefer und systematischer” (S. 302) zu integrieren. Höflichkeit in interkulturellen Trainingsprogrammen wird auch in diesem Kapitel als Anwendungsfeld aufgegriffen; hier werden verschiedene Trainingskonzepte unter die Lupe genommen: Linguistic Awareness of Cultures (LAC), Simulation authentischer Fälle (SAF), Diskursanalytischer Trainingsansatz. Anhand der erbrachten Ergebnisse einer Studie zur interkulturellen Kommunikation mit studentischen DeutschlerInnen aus verschiedenen Herkunftskulturen (neben Deutschland u. a. Italien, Finnland, Polen, Russland, Ägypten) an der Bergischen Universität Wuppertal wird der Unterschied zwischen dem sprachlichen Höflichkeitsverhalten in formellen und informellen Situationen zwischen DaF-Lernenden und deutschen Probanden im Hinblick auf die eingesetzten Höflichkeitsstrategien festgestellt und somit der Blick für die Relevanz der empirischen Untersuchung erweitert.

Bei dem 8. Kapitel handelt es sich um ein abrundendes Fazit, das die Ergebnisse zusammenfasst, und einen Ausblick auf noch zur Untersuchung anstehende Fragen. Hier werden zwei Desiderata der Höflichkeitsforschung festgehalten, nämlich die oft fehlende Verbindung von Theorie und Empirie in der Höflichkeitsforschung sowie die mangelnde Berücksichtigung intrakultureller Differenzierungen von Höflichkeit (z.B. Geschlecht, Alter und Bildungsstand). Das anschließende reichhaltige Literaturverzeichnis zeugt von der Vielschichtigkeit der Thematik, gewährt Einblick in das Forschungsfeld und bietet zudem Impulse für weitere Arbeiten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es den Autoren mit dieser umfassenden Publikation gelungen ist, zu zeigen, dass es sich bei dem Phänomen sprachlicher Höflichkeit um ein komplexes und vielschichtiges Phänomen

handelt, das nicht auf das starre Befolgen von Höflichkeitsformeln oder Verwenden von Anredepronomen usw. zu reduzieren ist, und dabei einen Bestimmungsbegriff vorzulegen, der den kommunikativen Aspekt in den Mittelpunkt stellt. Zu den Stärken des Bandes gehört, dass er eine solide theoretische und methodische Basis bietet, die anhand unterschiedlicher Anwendungsfelder die Relevanz und Aktualität der Höflichkeitsforschung vor Augen führt und dabei Brücken zu Nachbardisziplinen schlägt. Darüber hinaus werden aktuelle Erkenntnisse und Tendenzen der Höflichkeitsforschung fokussiert, ohne den Blick auf alltägliche oder kulturgeschichtliche Aspekte zu verlieren, so dass sich ein ausgewogenes Gesamtbild für den interessierten Leser ergibt. Es muss aber hier betont werden, dass diese Grundlagenlektüre, die sich gut liest, mit dem weiten Themenspektrum und den vorgestellten Anwendungsfeldern nicht nur Studierende anspricht; Fremdsprachenlehrer, Trainer in interkulturellen Trainingsprogrammen sowie Lehrwerkautoren können daraus großen Nutzen ziehen. Für die universitäre Forschung und Lehre ist diese Publikation nicht zuletzt besonders aufschlussreich durch die Thematisierung von noch zu untersuchenden Forschungsfragen, wodurch die Autoren das Forschungsinteresse bei angehenden Forschern anregen und einen Beitrag zur Schließung einiger Forschungslücken zu leisten vermögen, vor allem was kontrastive, intra- und interkulturelle Aspekte angeht. Es bleibt zu hoffen, dass diese Impulse Resonanz finden und dazu beitragen können, der Germanistik im Allgemeinen, und der ägyptischen Germanistik im Besonderen, neue interdisziplinäre Forschungspotentiale auf dem Gebiet der Höflichkeitsforschung zu eröffnen. Hier wäre eine vertiefte Beschäftigung mit der Thematik im deutsch-arabischen Kontext im Hinblick auf kontrastive und interkulturelle Fragestellungen ein wesentlicher Schritt zu einer weiteren Öffnung und Entwicklung der ägyptischen Germanistik.